Der norwegische Ministerpräsident über die Flaggenhissung.

Oslo, 29. Juni.

Der Ministerpräsident erklärte zu der bereits mitgeteilten Flaggenhissung, daß die Regierung von der norwegischen Jagdexpedition darüber keine Benachrichtigung erhalten hätte. Der Leiter der Expedition sei von der Regierung zu einer solchen Handlung weder ermächtigt worden, noch hätte die Regierung irgendeine Kenntnis gehabt.

Dänemark und die Flaggenhissung.

Kopenhagen, 29. Juni.

Staatsminister Stauning erklärte zu der durch „Tiden-Tegn" gemeldeten Okkupation Ostgrönlands durch Norwegen gegenüber dem Ritzau-Büro, man müsse erst den Standpunkt der norwegischen Regierung in dieser Angelegenheit abwarten, der dann dem Internationalen Gerichtshof im Haag unterbreitet werden würde.

Die Wahlen in Ungarn.

Budapest, 29. Juni.

Der gestrige Wahltag hat äußerst wenige Überraschungen gebracht. Im Besitzstand der Regierungsparteien (Einheitspartei) ist keine nennenswerte Änderung eingetreten. Die Einheitspartei muß nach den bisherigen Ergebnissen drei Mandate an Parteilose rechtsradikaler Schattierung abtreten; dagegen ist es ihr gelungen, bisher von parteilos Vertretenen zwei Bezirke zu erobern.

Kurz vor Mitternacht war folgendes Wahlergebnis bekannt: Von den am ersten Wahltage zur Vergebung gelangenden 174 Mandaten erhielten die Einheitspartei 118, die Christliche Wirtschaftspartei 19, die Parteilosen 17, die Agrarier 3 Mandate. In 14 Bezirken kommt es zu Stichwahlen. Aus drei Bezirken steht das Ergebnis noch aus.

Die spanischen Wahlen ruhig verlaufen.

Paris, 29. Juni.

Die Wahlen in Spanien scheinen sich nach den bisher vorliegenden Meldungen in Ruhe abgewickelt zu haben. Es besteht der Eindruck, daß die Wahlbeteiligung für die verfassunggebenden Cortes geringer gewesen ist als seinerzeit für die Gemeindewahlen.

Auch in den ersten Morgenstunden des heutigen Tages liegen noch keine übersichtlichen Angaben über das Ergebnis der gestrigen Corteswahlen in Spanien vor. Nach einer Mitteilung des Innenministeriums soll es sich bestätigen, daß die sozialistisch-republikanische Koalition in ganz Spanien gesiegt habe. In Madrid scheine sie, heißt es, eine große Mehrheit erzielt zu haben. In den katalanischen Provinzen habe die Partei des Obersten Macia 42 von 53 Sitzen erhalten. Ein kommunistischer Kandidat soll, soweit bis jetzt bekannt, nicht gewählt worden sein.

Will Spanien auf Marrokko verzichten?

London, 29. Juni.

Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Die interessanteste Nachricht, die den Völkerbund gleich bei Beendigung der Sitzung der Mandatskommission erreichte, war der Bericht des spanischen Finanzministers, daß Spanien wünsche, sein marokkanisches Gebiet dem Völkerbunde auszuhändigen. Er erklärte, das Gebiet sei für Spanien wertlos, und die dafür ausgegebenen Millionen könnten im Lande selbst bessere Verwendung finden. Das Blatt glaubt zu wissen, daß Spanien bereit sei, Marokko zu verlassen, und es fordert die europäischen Nationen auf, den Völkerbund das Protektorat übernehmen zu lassen. In Völkerbundskreisen herrscht die Ansicht, daß in diesem Falle einige Schwierigkeiten entstehen könnten, da doch auf diesen Teil von Marokko Frankreich und Italien aspirierten.

Der Generalsekretär der Deutschen Zentrumspartei über die Politik des Kabinetts Brüning.

Oedt (Rheinland), 28. Juni.

Auf dem heute hier abgehaltenen Kreisparteitag der Zentrumspartei hielt der Generalsekretär der Partei, Reichstagsabgeordneter Dr. Bockel ein ausführliches Referat über die augenblickliche politische Lage. Der außenpolitische Weg und die außenpolitischen Erfolge des Kabinetts Brüning liegen heute klar vor unseren Augen. Die Mühseligkeiten dieses Weges kann nur der ermessen, der seine Einzelheiten kennt. Wenn die nationale Befreiung zu erreden wäre, dann hätten ja Hugenberg und Hitler diese Befreiung schon am 14. September 1930 dem deutschen Volke vorlegen müssen. Allein eine Politik, die Erfolge haben will, kann nur mit den feinsten und klügsten diplomatischen Mitteln vorankommen.

Wir freuen uns, sagte Dr. Bockel, daß Reichskanzler und Außenminister diese diplomatische Vorarbeit vorbildlich geleistet haben und durch zähe unermüdliche Arbeit die Weltmeinung, und was schwerer ist, die Meinung der handelnden Regierungen aufgelockert und für entscheidende Taten bestimmt haben. Das Reparationsproblem ist in seiner ganzen Schwere und Tiefe neu aufgerollt, mit dem Reparationsproblem sind aber auch andere außenpolitische Fragen, vor allem das Abrüstungsproblem in Fluß gebracht worden. Die Regierung Brüning hat in konkreter Arbeit die außenpolitische Aktivität entfaltet, von der die sogenannte „nationale Opposition" theoretisch geredet hat. Der Besuch in England hat die europäischen und die Weltprobleme in Bewegung gebracht. Der Vorschlag Hoovers ist der erste Friedensschritt in der Welt seit 1914, zwar erst ein erster Schritt, ein neuer Anfang einer Friedenspolitik, ein Anfang aber, der uns mit Hoffnungen erfüllt.

Die Parteien der „nationalen Opposition", fuhr M. d. R. Dr. Bockel fort, müssen jetzt beweisen, daß sie echte Vaterlandsliebe haben. Sie haben die moralische Pflicht, eine Regierung zu stützen, die die nationalen Interessen Deutschlands in den nächsten Monaten durchkämpfen muß, denn der Anfangserfolg muß gesichert und ausgebaut werden. Es muß möglich sein, jetzt Parteistreitfragen zurückzustellen, wenn man Diener des Vaterlandes sein will.

Die Regierung Brüning, so erklärte der Redner zum Abschlusse dieses Gedankengangs, ist die Regierung des nationalen Deutschland.

Der Redner ging sodann zu den Fragen der Innenpolitik über und führte aus: Die nationale Befreiungspolitik ist ohne eine feste und entschlossene Innenpolitik nicht zu führen. Die Notmaßnahmen der Regierung Brüning im Jahre 1930 und die Notverordnung vom 5. Juni 1931 sind die Voraussetzung gewesen für den Anfangserfolg in der Reparationspolitik. Nur der nach außen für alle internationalen Kenner deutscher Finanzpolitik sichtbare Wille, die Ausgaben der öffentlichen Hand nach den Einnahmen einzurichten, hat den Vorschlag des „Freijahres" ermöglicht und wird weitere Verhandlungen in ihrem Erfolge sichern. Zwar sind in den Bestimmungen der Notverordnung schwere Härten enthalten, und wir hoffen, daß wir, wie wir es in Hildesheim angekündigt haben, recht bald die Möglichkeit finden, diese Härten auszugleichen und zu mildern. Allein die Wirtschafts-, Sozial- und Finanzpolitik des Kabinetts Brüning wird sich auch weiterhin unter dem harten Zwange der Weltindustrie- und Weltagrarkrise vollziehen müssen. Wenn wir auch infolge der internationalen politischen Beruhigung und Befriedung eine gewisse weltwirtschaftliche Belebung erhoffen. Er schloß: Wir haben zu der Regierung Brüning das Vertrauen, daß sie auch für die nächste Zukunft Staat, Volk und Wirtschaft zielsicher und entschlossen durch die Krise hindurchführen wird.

Im Autobus von Dresden nach Aussig.

Am vergangenen Sonnabend ist vom Elektrizitätswerk der Stadt Aussig die Kraftomnibusverbindung zwischen Aussig und Schneeberg eröffnet und damit der Anschluß an die staatliche Kraftwagenlinie Dresden—Pirna—Schneeberg hergestellt worden. Durch diese neue Überlandlinie gelangt man von Dresden in etwa drei Stunden Fahrzeit in die bekannte nordböhmische Industriezentrale, die gleichzeitig auch der Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen in das Böhmische Mittelgebirge bildet. An der Eröffnungsfahrt am vergangenen Sonnabend nahmen Vertreter der Behörden, u. a. Kreishauptmann Buck, Amtshauptmann Dr. Bernß, Regierungsrat Dr. Eckhardt (Amtshauptmannschaft Pirna), Stadtrat Barthel (Dresden) und Bürgermeister Scheufler (Pirna) und Vertreter der Presse teil. Die Linie Dresden—Pirna—Schneeberg gehört zu den schönsten Linien der Kraftverkehr Freistaat Sachsen AG. Sie führt nach Erreichung Pirnas über den Sonnenstein nach Krietzschwitz, Hermsdorf, Brausenstein, Schweizermühle, Rosental bis zu dem schon in der Tschechoslowakei gelegenen Dorf Schneeberg. Hier in Schneeberg erwartete die Fahrtteilnehmer der festlich geschmückte Wagen der Linie Aussig—Schneeberg. In romantischer Fahrt ging es dann in das 400 Meter tiefer gelegene Eulaubachtal hinunter. Eigenartig packend ist der Eindruck, den die Gegenüberstellung der so verschiedenen Bildungen der Elbsandsteingebirge und des vulkanreichen Mittelgebirges auf den Reisenden ausübt. Vorsichtig-langsam kriecht der Wagen in steilen Windungen vom Rücken des Schneeberges hinunter. Dann plötzlich im Tale steht die Wand des Erzgebirges steil hinter dem Reisenden. An Stelle der Waldregion des sächsischen Hanges ist man von ausgedehnten Obstpflanzungen umgeben. Der Donnersberg, der Teplitzer Schloßberg und bald auch die Hohe Wostrey beherrschen das nach Süden zu gelegene Bild. Über Riegersdorf, Königswald, Zuckmantel und Pockau geht die Fahrt in das belebte Aussig hinein. Auf der Ferdinandshöhe, die wegen ihrer schönen Aussicht auf das Elbtal, den Schreckenstein und einen Teil des Mittelgebirges berühmt ist, wurden die Fahrtteilnehmer von dem Vizebürgermeister Pölzl im Auftrag des Aussiger Elektrizitätswerks willkommen geheißen. Herzliche Worte der Begrüßung richtete auch Bürgermeister Dr. Schöppe (Aussig) an die Gäste. Geheimrat Grahl (Kraftverkehr Freistaat Sachsen AG.) stattete den Dank der deutschen Gäste ab. Im gleichen Sinne sprach in humorvoller Weise Kreishauptmann Buck. Prokurist Bretschneider (KBS.) gab eine interessante Übersicht über die KBS-Linien, die Grenzübergänge nach der Tschechoslowakei haben.

---

* **Uralzeff-Prozeß.** Heute früh begannen die Schlußvorträge mit dem Plädoyer des Staatsanwalts Dr. Steffan, der u. a. ausführte: Das große Interesse, das die Öffentlichkeit diesem Prozeß entgegengebracht habe, galt besonders Uralzeff und der Raiffeisenbank, deren Schlußbewirtschaft zu einer der fürchterlichsten Katastrophen führte, die in der Bankwelt einzig dastehe. Besonderes Interesse habe auch den Personen der beiden angeklagten Rechtsanwälte gegolten, neben denen noch drei der übrigen Angeklagten Akademiker gewesen seien. In dem Prozeß seien Abenteurer aufgetreten, Menschen von abgrundtiefer Verlogenheit. Der Prozeß habe ein trübes Bild zweier deutscher Anwälte gezeichnet, die um des Geldes willen ihre Ehre mit Füßen traten. Die Anwaltschaft müsse mit eisernem Besen in ihren Reihen auskehren. Der Prozeß sei weiter deswegen bemerkenswert, weil es sich um einen betrogenen Betrüger handle. Die Angeklagten hätten sich gegenseitig an Verschlagenheit und Gerissenheit überboten. Um einen politischen Prozeß handle es sich nicht. Zwar habe Uralzeff versucht, seine Ansprüche gegen die Raiffeisenbank durch politische Parteien einzutreiben, aber diese seien nicht für einzelne

---

Italien und die Abrüstung.

London, 29. Juni.

Der Korrespondent des Arbeiterblattes „Daily Herald" in Rom meldet, Italien werde wahrscheinlich auf der Abrüstungskonferenz Vorschläge so weitgehender Art unterbreiten, daß selbst die überzeugtesten Anhänger der Friedensbewegung erstaunt sein würden.

Rücktritt des bulgarischen Kabinetts.

Sofia, 29. Juni.

Ministerpräsident Liaptscheff ist mit seinem gesamten Kabinett zurückgetreten. Der König berief darauf den Führer des Oppositionsblocks und früheren Ministerpräsidenten Malinoff, um ihn mit der Bildung des neuen Kabinetts zu betrauen.

Wieder Militäraufstand in Peru.

Lima (Peru), 29. Juni.

Nach einer Mitteilung der Regierung von Peru hat die Garnison von Cuzco Sonnabendabend gemeutert, wie es heißt, um dagegen zu protestieren, daß die Junta-Regierung den Oberst Sanchez Cerro die Rückkehr nach Peru gestattet hat. Der Oberst war unmittelbar nach dem Sturz des Präsidenten Leguia provisorischer Präsident gewesen. Einzelheiten über den Aufruhr sind nicht bekannt. Doch glaubt man, daß einer der älteren Offiziere das Hauptquartier der Division besetzt und den Divisionsbefehlshaber gefangengenommen hat. Das Kabinett hat Befehl zur Mobilisierung der Garnison von Arequipa gegeben, die den Aufstand unterdrücken soll.

Klage gegen die „Münchner Post". Der „Völkische Beobachter" berichtet, daß Dr. Karl Leon Graf du Moulin und Konsul Rolf Reiner Klage gegen die „Münchner Post" wegen der gegen die Genannten in diesem Blatte veröffentlichten Angriffe erhoben hätten.

---

aber bald wendete sich das Blatt, und sie wurden von den immer zahlreicher auftauchenden Eindringlingen zuerst nach der Südinsel vertrieben und dann auch von dort nach den einsamen Chatam-Inseln verdrängt. Die Chronik berichtet, daß, als die ersten Walfischfänger die Chatam-Insel besuchten, die Morioris rasch den Verlockungen der Zivilisation erlagen und ihre Robbenfelle bereitwillig gegen Schnaps und andere „Kulturerrungenschaften" eintauschten. In dieser Zeit war bereits die Kunst, aus Flachs Kleider zu weben, unter ihnen verlorengegangen, und sie benutzten sich mit ihren Fellen der letzten Bequemlichkeiten. Seitdem war der Verfall unaufhaltsam, und man erzählt, daß so manche Morioris den Festbraten bei den Banketten der Maori abgegeben haben. Tami Solomon genießt als der Letzte seiner Rasse allgemeines Ansehen, und bei dem Besuch des Herzogs von York in Neuseeland wurde er neben den Häuptlingen der Maoris dem Prinzen vorgestellt.

Es regnet Frösche!

Vor kurzem ritt ein Mann durch eine Wüstengegend Nordamerikas und beobachtete dunkle Wolken, die sich am Himmel auftürmten. „Es wird wohl ein schwerer Regen kommen", dachte er, aber als sich die Schleusen des Himmels öffneten, fiel mit dem Wasser zugleich ein Schauer von Fröschen auf die Erde nieder. Dieses merkwürdige Begebnis, das in der amerikanischen Presse viel besprochen wird, hat wieder einmal die Frage nach der Ursache dieser ungewöhnlichen Naturerscheinungen in den Vordergrund gerückt. Der Engländer Charles Ford, der in seinem soeben erschienenen Buch „Lo" eine fleißige Zusammenstellung solcher ungewöhnlicher Regenformen gibt, ist aber der Ansicht, daß noch kein Meteorologe die Gründe für diese Vorkommnisse einwandfrei hat angeben können. Vor einigen Jahren gab es in Kalifornien einen Fischregen. Selbst die besten Fischkenner konnten nicht feststellen, zu welcher Art diese vom Himmel gefallene Tiere gehörten. Im nächsten Jahre ereignete sich das gleiche in einem benachbarten Staat, und bald danach wurde eine Stadt von einem Schauer von Aalen überrascht. Während dieses Ereignis ganz unaufgeklärt blieb, sind andere Regen, bei denen merkwürdig gefärbtes Wasser oder Staub und Schlamm niederfällt, der Wissenschaft seit langen bekannt. So ereignete sich im vergangenen Jahr in Paris ein Regen, bei dem rötlicher Staub die Straßen bedeckte, und die Fensterputzer hatten damals viel zu tun. Die Meteorologen stellten fest, daß es sich dabei um Sand aus der Wüste Sahara handelte, der durch einen Sturm in die Wolken emporgepeitscht und mit diesen durch starke Winde nach Europa getragen worden war. Daß Wagenräder aus den Wolken fallen, ist auch schon vorgekommen. Es geschah dies vor einigen Jahren in einer Stadt, die dadurch in schwere Aufregung versetzt wurde. Man sah darin ein schlimmes Zeichen des Himmels und beruhigte sich erst, als nachgewiesen wurde, daß diese sonderbaren Himmelsboten durch einen Orkan in die Wolken emporgehoben und dann in weiter Entfernung auf die Erde geschleudert worden waren.

Leipziger Kirchenmusik in Dresden. Kreuzkantor Rud. Mauersberger fährt in seiner Propaganda für moderne Kompositionen geistlicher Musik erfolgreich fort. Erst vor kurzem bot er einen markanten Ausschnitt aus dem Schaffen von Curt Thomas, dessen A-Moll-Messe, Psalm 137, und die Markuspassion eine hervorragende Wiedergabe fanden. In der letzten Sonnabendvesper hörte man erstmalig die kanonischen Orgelvariationen über den Choral „Nun bitten wir den heil'gen Geist" von Karl Hoyer (Leipziger Nikolaikirche). Hanns Ander-Donath baute das kunstreiche, den Kanon in den verschiedensten Positionen und Stimmungen behandelnde Großwerk mit eindrucksvoller Abschattierung auf und brachte den Schlußteil (Gegenbewegung—Doppelfuge) zu großer Steigerung. Es ist auch ein Verdienst Mauersbergers, den Leipziger Pauliner-Dirigenten Dr. Hermann Grabner in Dresden eingeführt zu haben. Die Motette „Gott, du bist mein Gott" verrät auf Schritt und Tritt den kundigen, phantasievollen Tondichter, der just in der Beschränkung der Ausdrucksmittel — rein vokal — den Meister zeigt. Die gemäßigt neuzeitliche Schreibweise besticht durch kühne Modulation und farbige Einzelheiten. Der Chor bewährte seine Schlagfertigkeit auch hier. Bei der zu erwartenden baldigen Wiederholung werden kleine Unebenheiten leicht zu retuschieren sein. hp

---

Uraufführung der neuen Operette von Paul Abraham „Die Blume von Hawai" im Leipziger Opernhaus. Am Sonnabend, den 25. Juli, findet unter Leitung von Direktor Mitja Preger die Uraufführung der neuen Operette von Paul Abraham „Die Blume von Hawai", nach einer ungarischen Skizze des Emmerich Fördes von Alfred Grünwald und Dr. Beda, statt.

Gründung eines „Archivs für Luftrecht". Die außerordentliche Vervollkommnung des internationalen Flugwesens hat die Entwicklung ganz neuer Rechtsnormen mit sich gebracht, die aus den verschiedenartigen, vielseitigen Beziehungen der Luftschiffahrt zu Staat, Handel, Verkehr, Technik usw. entstanden sind. Diesem jüngsten Zweig der Rechtswissenschaft dient in Deutschland ein eigenes Institut für Luftrecht an der Universität Königsberg (Preußen). Das Luftrecht verfügt nicht, wie etwa das durch Jahrhunderte gebildete Seerecht, bereits über einen festen Stamm eigener Rechtsregeln, sondern ist noch in ständiger Entwicklung begriffen und strebt nach internationalen einheitlichen Regelungen. Ein ständiges Organ über alle Streitfragen und Entscheidungen im Luftrecht ist deshalb dringend erforderlich und wird nunmehr als Vierteljahresschrift unter dem Titel „Archiv für Luftrecht" im Ost-Europa-Verlag, Berlin/Königsberg i. Pr. erscheinen. Herausgeber ist der Leiter des genannten Königsberger Instituts, Professor Dr. Hans Oppikofer.

Sächsische Staatstheater. Opernhaus. Morgen, Dienstag, Anrecht A. „Carmen" von Bizet in der neuen Einstudierung mit Maria Fuchs in der Titelpartie, Tittrich, Schöffler, Angela Kolniak und der weiteren bereits bekanntgegebenen Besetzung. Musikalische Leitung: Busch, Regie: Neucker. Anfang: ½8 Uhr.

Mittwoch, den 1. Juli, außer Anrecht, „Boccaccio" mit Willy Stürzner in der Titelpartie, Kremer, Tegtmeier, Margit Bakor, Hinzel, Camilla Kallab, Ermold, Jeffuka Koettritz, Maria Cebotari, Dürrich, Büssel, Butlin, Böhme. Tänze mit Susanne Dombois-Thiel, Neupach, Pawlinin und Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Striegler, Regie: Erhardt. Anfang: ½8 Uhr.

Ausgabe der Opern-Anrechtskarten für die Spielzeit 1931/32 an bisherige Anrechtsinhaber in der Zeit vom 29. Juni bis mit 5. Juli 1931. Neue Anrechte vom 6. Juli ab. Schriftliche Bestellungen jederzeit: Verwaltung der Staatstheater, Taschenberg 3, I. Angabe der Reihe, des Wochentages sowie der Platzart ist erforderlich.

Schauspielhaus. Dienstag, den 30. Juni, Anrechtsreihe A, „Das große Objekt" von Max E. Conried. Spielleitung: Georg Kielau. Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, den 1. Juli, Anrechtsreihe A, Goethes „Faust II. Teil" mit Decarli als Faust und Lindner als Mephistopheles. Spielleitung: Georg Kielau. Anfang: ½7 Uhr.

Die Ausgabe der Schauspiel-Anrechtskarten für die Spielzeit 1931/32 an bisherige Anrechtsinhaber erfolgt in der Zeit vom 29. Juni bis mit 3. Juli an den Anrechtskassen des Schauspielhauses von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr. Neue Anrechtskarten werden vom 6. Juli ab aufgegeben.

Albertheater. Zu den am Donnerstag, Freitag, Sonnabend im Albertheater stattfindenden Gastspielen von Elisabeth Bergner mit eigenem Ensemble findet der Vorverkauf nicht nur an der Kasse des Albertheaters sondern auch an den üblichen Verkaufsstellen in der Altstadt (Renner, Reka, Altberg, Jwaldenbank) statt.

Die Komödie. Allabendlich „Wie werde ich reich und glücklich?", Revue von F. Joachimson. Musik von Mischa Spoliansky. Regie: Fritz Fischer. Musikalische Leitung: Paul Arom. Bühnenbilder Günther Schumann, nach einer Idee von Fritz Fischer. Anfang: 8.15 Uhr.

Residenztheater. Dienstag zum letzten Male das Schauspiel „Indem Kraillen der Fremdenlegion" verbunden mit Lichtbilder-Vortrag von Dr. phil. v. Papen. — Am Mittwoch Erstaufführung der Lustspiel-Operette „Die goldene Mette" von Gordes-Milo und Kempner-Hochstädt, Musik von Willy Geisler, in der Originalinszenierung des Berliner Lustspielhauses. Spielleitung: Curt v. Moellendorff.